

Quelle: RGA – REMSCHEIDER GENERAL-ANZEIGER
Ausgabe 23.August 2017

Interview von: Axel Richter

Foto von: Axel Richter

Manche Fälle gehen tief unter die Haut

INTERVIEW

Manfred Guth betreut für den Weißen Ring Kriminalitätsoffer in Remscheid

Herr Guth, Sie sind seit 2017 Ansprechpartner für Kriminalitätsoffer in Remscheid. Wer benötigt die Hilfe des Weißen Ringes?

Manfred Guth: Überwiegend Menschen aus sozial schwierigen Verhältnissen. Ihnen und mir tut der Verlust von 300 Euro durch einen Taschendieb vielleicht nicht weh. Diesen Menschen tut der Verlust von Bargeld durch einen Taschendiebstahl sehr weh.

Sie helfen dann aus.

Guth: Ja. Natürlich prüfen wir den Hintergrund. Ist es glaubhaft, was die Person berichtet? Wurde Anzeige erstattet bei der Polizei? Und dann hat man da auch ein Bauchgefühl.

Wie helfen sie außerdem?

Guth: Wir verschaffen Kontakt zu Rechtsanwälten, ärztlichen Gutachtern. Wir stellen Anträge nach dem Opferentschädigungsgesetz, wenngleich das oft ein langwieriger bürokratischer Weg ist und die Opfer dabei manchmal noch einmal zum Opfer werden.

Mit wievielen Kriminalitätsfällen hatten sie bisher zu tun?

Guth: 2017 bislang mit 22 Fällen. Das sind Opfer von Taschendiebstählen, Einbruchsoffer. Allerdings haben wir in Remscheid viele Fälle von häuslicher Gewalt und Sexualdelikte unterschiedlichster Art. Nach ihrer Flucht aus dem Haus ihres Peinigers haben die Frauen oft nichts. Kein Geld, keine Kleidung. Da geht es um ein Dach über dem Kopf, um Klamotten und um menschlichen Beistand.



Das Namensschildchen mit dem Emblem des Weißen Ringes trägt er oft, wenn er in der Öffentlichkeit unterwegs ist. Manfred Guth möchte die Opferschutzorganisation bekannter machen.

Sind Sie da als Mann der richtige Ansprechpartner?

Guth: Das ist schwierig. Aus diesem Grund suchen wir dringend eine junge Frau für unser Team, die Zugang auch zu Jugendlichen hat.

Sie sind seit sechseinhalb Jahren als Helfer gefragt. Welcher Fall ist ihnen besonders in Erinnerung?

Guth: Der Fall eines Kindes, das von einem nahen Verwandten missbraucht wurde. Das Mädchen war damals sechs Jahre alt. Das geht einem schon unter die Haut.

Man liest immer wieder von Cybermobbing. Ist das wirklich ein Problem unter Jugendlichen?

Guth: Wenn Sie die Schulen fragen, dann nicht. Unsere Erfahrungen sind andere. Tatsächlich verstecken sich die Opfer solcher Taten schon aus Scham. Wer will denn schon ein Opfer sein? Du Opfer, das gilt schließlich als Schimpfwort.

Wie wollen Sie an die Jugendlichen herankommen?

Guth: Wir wollen zunächst in der Stadt präsenter werden und dazu erstmals am 6. September eine Sprechstunde anbieten. Ich hoffe, dass auch junge Menschen den Mut haben, dort hin zu kommen. Aber natürlich sind alle eingeladen. Was viele nicht wissen: Auch der Weiße Ring gibt Tipps zum Einbruchschutz, zum Umgang mit Ge-

walt und Cyber-Mobbing. Dabei verstehen wir uns nicht als Konkurrenz zur Polizei, das ist uns wichtig.

Wie ist die Zusammenarbeit mit der Polizei?

Guth: Sehr gut. Die Polizei vermittelt viele Menschen direkt an uns.

Sie begleiten Kriminalitätsoffer auch vor Gericht. Was erleben Sie dort?

Guth: Nicht immer Gerechtigkeit. Mir ist ein Fall in Erinnerung, da war die Richterin überzeugt, dass eine Vergewaltigung stattgefunden hatte. Dem feixenden Mann auf der Anklagebank war die Tat aber nicht nachzuweisen, weil sich das Opfer in Widersprüche verwickelt hatte. Da ballt man schon die Faust in der Tasche.

ZUR PERSON

MANFRED GUTH

Der Wuppertaler (63) kam 1980 durch den Fernsehfinder Eduard Zimmermann (Aktenzeichen XY – ungelöst) zum Weißen Ring. Zimmermann hatte die Opferschutzorganisation gegründet.

TERMINE

Für den morgigen Donnerstag (15 bis 16 Uhr) bittet Guth zu einer Infoveranstaltung ins Sozialpsychiatrische Zentrum, Konrad-Adenauer-Straße 2-4. Ab dem 6. September soll dort immer am ersten Mittwoch im Monat eine Sprechstunde stattfinden – von 18 bis 20 Uhr.